

**Aachener  
Zeitung vom  
10.04.2015, S. 17**

**„Pizza-Connection“  
jetzt neu anheizen!**

► **MATTHIAS  
HINRICHS**

**N**icht „nur“ menschlich, sondern auch angesichts des landesweiten Parteigefüges erschüttert der unerwartete Tod des Paderborner CDU-Abgeordneten Volker Jung auch die Christdemokratie in Aachen. Verständlich, dass Ulla Thönnessen, die nun ins Düsseldorf Parlament einzieht, sich an Spekulationen über persönliche Konsequenzen für Partei und Fraktionen in Stadt und Städteregion vorerst nicht beteiligt. Klar, dass die 51-Jährige, die in Windeseile zur Entscheidungs- und Hoffnungsträgerin avanciert ist, die neue Situation zunächst in den eigenen Reihen erörtern muss. Es ist jedoch kaum anzunehmen, dass sie ihre Führungsämter in Gänze zur Disposition stellt, schon gar nicht in der Stadt Aachen. Damit würde sie riskieren, dass die Partei aus zuletzt vergleichsweise ruhigem Fahrwasser einmal mehr in heftige Turbulenzen gerät. Die Stadt sollte von Thönnessens überraschendem Sprung Richtung Düsseldorf in jedem Fall profitieren – zumal mit der Grünen Karin Schmitt-Promny jetzt eine weitere Aachenerin ins Landesparlament einzieht. Damit zählt die Kaiserstadt folglich bald ein stolzes halbes Dutzend professionelle Mandatsträger auf NRW-Ebene. Sie alle sollten dort verstärkt zeigen, dass die Aachener, gleich welcher Couleur, nicht nur im eigenen Rathaus zusammenhalten, wenn es ums Ganze geht. Denn die Landespolitik hat bekanntlich massive Auswirkungen auf politische und strukturelle Gestaltungsspielräume „vor Ort“, nicht nur im Zusammenhang mit der ewigen Misere im Etat der Kämmerin. Vier plus zwei – die Rechnung muss jetzt vor allem zugunsten des Aachener Steuerzahlers und „Normalbürgers“ aufgehen. Eine Art neuer „Pizza-Connection“ im schwarz-rot-grünen Farbenspiel erscheint nicht nur wünschenswert, sondern dringend geboten.

**Neue Westfälische vom  
10.04.2015, S. 3**

## **Für eine saubere Weser**

*CDU-Landtagsabgeordnete gegen Nordseepipeline*

■ **Höxter.** Die umstrittene Einleitung von Salzabwässern in die Weser beschäftigt auch CDU-Landtagsabgeordnete aus NRW und Niedersachsen. Gemeinsam mit Umweltexperten und Weseranrainern diskutierten unter anderem Hubertus Fehring (Höxter), Kristin Korte (Minden) und André Kuper (Rietberg), wie ein guter ökologischer Zustand der Weser erreicht werden kann. Denn laut der Wasserrahmenrichtlinie der EU sollen Flüsse, Seen, Küstengewässer und Grundwasser bis spätestens 2027 einen guten chemischen und ökologischen Zustand haben. Das Einleiten von Salzabwässern aber verschlechtert die Wasserqualität. Die Politiker fordern: „Das Aufkommen an Salzabwässern muss an der Quelle reduziert werden.“ Die Pläne für eine Nordseepipeline seien mit Blick auf die geplanten Trassenkorridore illusorisch. „Wir sprechen uns gegen das öffentliche Festhalten an dieser Pipeline aus, wenn sie in Planung und Umsetzung nicht realisierbar ist“, lautet das Fazit der Versammlung.